

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

288 (24.6.1922) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Mundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Fährzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
Gebr. Zitzmann

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Walter Schneider.
Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: W. Kollinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: H. Kubold; für lokale Angelegenheiten u. Sport: H. Bolz; für die Handelszeitung: Dr. G. Dröbe; für Anzeigen: H. Hinderbauer, alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion:
Dr. Kurt Meißner.
Verleger:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 308 und 319.
Geschäftsführer:
Birkel und Kammerling-Gade, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Minister Dr. Rathenau ermordet.

Der Vorgang der Tat.

WTB. Berlin, 24. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer amtlichen Mitteilung wurde heute vormittag Minister Dr. Rathenau, kurz nachdem er seine Villa im Grunewald verlassen hatte, um sich in das Auswärtige Amt zu begeben, erschossen. Der Täter fuhr im Auto nebenher, jagte nach vollzogener Tat weiter und ist entkommen.

Nach einer weiteren Privatmeldung hat sich der Vorgang in folgender Weise abgespielt:

M. Berlin, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf Reichsminister Dr. Rathenau ist heute morgen auf seiner Fahrt vom Grunewald nach seinen Diensträumen in der Wilhelmstraße ein Attentat verübt worden. Dr. Rathenau wurde schwer verletzt. Von amtlicher Stelle wird sein Tod bereits bestätigt. Ueber die näheren Vorgänge wird bis jetzt das Folgende mitgeteilt: Das Attentat erfolgte heute früh im Grunewald, Königsallee. Drei verummte Männer warteten dort im Auto auf den Kraftwagen des Reichsministers. Sie folgten diesem und als sie ihn erreicht hatten, verübten sie mit Handgranaten das Attentat. Ein Schwiegersohn des Reichstagsabgeordneten Dernburg soll Zeuge des Vorfalls gewesen sein. Im Reichstag herrschte größte Erregung. Die heutige Reichstagsitzung wird nach einer Rundgebung des Reichstagspräsidenten sofort geschlossen werden. Bei dem Attentat muß auch ein Maschinengewehr in Tätigkeit getreten sein, da der Kopf des Toten acht Schüsse aufweist. Die Täter sind in ihrem Auto unerkannt entkommen.

Beratungen des Reichskabinetts.

Gedankenspiele des Reichskanzlers. — Maßnahmen zum Schutze der Republik.

M. Berlin, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett ist sofort nach Bekanntwerden der erschossenen Tat zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch der Reichstagspräsident und der preussische Ministerpräsident teilnahmen. Der Reichskanzler widmete dem ermordeten Minister warme Worte der Bezeichnung und des Dankes für die Aufopferung und die treue Arbeit, die der Tote als Reichsminister des Aushern dem Vaterlande geleistet hat. Das Kabinett trat sodann in die Beratung der durch den Mord geschaffenen innerpolitischen Lage ein. Da an dem politischen Charakter des Anschlages jeder Zweifel ausgeschlossen ist, so wird das Kabinett noch heute die schärfsten Maßnahmen beschließen, um die Republik und ihre durch organisierte Verschwörungen bedrohten Einrichtungen zu schützen.

Forderung von Ausnahmebestimmungen.

M. Berlin, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie aus dem Reichstag mitgeteilt wird, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Antrag formuliert und dem Kabinett eingereicht, der die folgenden Forderungen enthält:

1. Ausschaltung der Staatsanwaltschaft bei der Erhebung über den Tatbestand der Ermordung sowie bei den etwa sich daran anschließenden Erhebungen über politische Organisationen.
 2. Verbot aller Versammlungen, insbesondere der Sonnenwendfeier und evtl. auch der für 28. ds. Mts. geplanten Demonstration gegen die Kriegsschuldfrage.
 3. Verstärkung der Presseüberwachung.
 4. Verhängung des Standrechts in den Großstädten.
- Das Kabinett hat sich mit diesen Vorschlägen beschäftigt und ihnen im wesentlichen zugestimmt. Es wird eine Rundgebung der Reichsregierung erwartet, die zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt und Ausnahmebestimmungen ungefähre in der Richtung der sozialdemokratischen Forderungen vorseht.

Tumultszenen und Tätlichkeiten im Reichstage.

M. Berlin, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstag herrschte wegen der Ermordung Rathenaus ungeheure Aufregung. Um 12 Uhr trat der Reichstagsauschuss zusammen. Die für 12 Uhr angelegte Sitzung ist vorläufig noch hinausgeschoben worden. Um 12 1/2 Uhr kam es im Sitzungssaal, wo sich bereits viele Abgeordnete aufhielten, zu ungeheuren Tumulten. Der Abgeordnete General v. Schoch (Deutsche Volkspartei), der sich in den Wandelgängen aufhielt, war mit Abgeordneten der Linken in einen Wortwechsel geraten. Als er in den Sitzungssaal eingetreten war, wo sich Mitglieder der Unabhängigen und Kommunisten befanden, drangen diese mit lautem Geschrei auf ihn ein und schlugen auf ihn. Es entstand ein ungeheurer Tumult, Abgeordnete und ebenso Beamte des Reichstages eilten herbei. Die Besucher hatten sich in höchster Erregung von ihren Plätzen erhoben und Geschrei wurde laut. Es gelang schließlich dem Abgeordneten v. Schoch, in den Arbeitsaal der Stenographen zu gelangen, dessen Türen geschlossen wurde. Um 12.30 Uhr erschien Präsident Loeb und erklärte, er könne im Augenblick die Sitzung noch nicht eröffnen und sagte: „Gekannt Sie mir die Bitte, daß Tätlichkeiten in diesem Saale unterbleiben.“ Stimmliche Zurufe von links, besonders des Kommunisten v. Mahajan, Präsident Loeb fortsetzend: „Ich möchte alle Abgeordneten bitten, den Sitzungssaal zu verlassen, bis die Sitzung beginnt.“ Wiederholte Raus-Rufe links, große Unruhe. Die meisten Abgeordneten verließen den Saal.

Trauerkundgebung für Rathenau. — Vor einer Regierungserklärung.

M. Berlin, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Heute um 3 Uhr nachmittags findet eine Sitzung im Reichstage statt, die als eine Trauerkundgebung für den ermordeten Minister Dr. Rathenau gedacht ist. Um 7 Uhr abends wird dann eine zweite Sitzung eröffnet, deren erster Programmpunkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung sein wird.

Bemühungen um die Teilnahme Amerikas im Haag.

S. Paris, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Nach Meldungen der „Chicago Tribune“ sind in den letzten Tagen seitens der Alliierten neue Anstrengungen gemacht worden, um Amerika doch noch zu bewegen, nach dem Haag wenigstens einen Beobachter als offiziellen Vertreter zu entsenden. Die Alliierten sollen sowohl bei der amerikanischen Gesandtschaft in Haag wie bei der Botschaft in Paris diesen Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, um ihn nach Amerika weiter zu vermitteln. Frankreich hätte bei dieser Gelegenheit nochmals genau darauf hingewiesen, daß bei der Haager Konferenz jede politische Debatte unbedingt ausgeschlossen bleiben werde.

Ein anglisches Anerbieten Dr. Rathenaus.

Dr. A. London, 24. Juni. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) „Daily Telegraph“ behauptet, erfahren zu haben, daß Rathenau nach Abschluß des Vertrages von Rapallo in den Besprechungen mit Lloyd George und Schaner das Anerbieten machte, daß Deutschland von dem Vertrag wieder zurücktreten werde, falls die Alliierten darin einwilligten die Reparationsfrage in einer für Deutschland richtigen Weise in Genua zu besprechen. Das Anerbieten sei aber von den beiden alliierten Staatsmännern sofort mit aller Entschiedenheit abgewiesen worden.

Herabsetzung der Gütertarife in Frankreich.

T. U. Paris, 24. Juni. (Drahtbericht.) Der oberste Eisenbahnrat hat gestern beschlossen, die Eisenbahntarife für eine Reihe von Waren bedeutend herabzusetzen. Es handelt sich vor allem um Bau- und Brennholz, Papier, Salz und Zuckerrüben.

Einstellung der russischen Hilfsaktion.

WTB. London, 28. Juni. (Daily Express) meldet aus New-York, daß Hoover angekündigt habe, daß die russische Hilfsaktion vom 1. September, dem Zeitpunkt der Verfügbarkeit der russischen Ernte, ein gestellt werde. Die Ernährung der Kinder werde bis zum 1. Januar fortgesetzt werden.

Der deutsch-polnische Annetievertrag.

Der deutsch-polnische Annetievertrag ist dasjenige Abkommen, das für alle in Oberschlesien während der Dauer der Besetzung durch die interalliierten Mächte begangenen Straftaten Straffreiheit gewährt, soweit diese ausschließlich oder überhaupt aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Falls die Behörde des einen vertragschließenden Teils die Erklärung der Straffreiheit durch eine nicht mehr abzuändernde Entscheidung abgelehnt hat, bleibt es dem andern vertragschließenden Teil überlassen, schiedsgerichtliche Entscheidungen zu beantragen. Zu diesem Zwecke wird ein ständiger Schiedsgerichtshof eingerichtet, der aus zwei Mitgliedern besteht, von denen jede der vertragschließenden Parteien eines ernannt. Einigen sich die beiden Mitglieder über eine zu treffende Entscheidung nicht, so ist ein neutraler Schiedsrichter zuzuziehen, um dessen Ernennung der Vorsitzende der Gemischten Kommission gebeten werden soll. Straffreiheit wird gewährt für alle im oberstschlesischen Abkommensgebiet begangenen Straftaten, sofern auf keine höhere Strafe erkannt ist als Gefängnis- oder Festungshaft von einem Jahre. Straffreiheit wird nicht gewährt bei Verbrechen oder Vergehen des Täters der Preisheberei, des unerlaubten Fleischhandels und der Besetzung, bei Vergehen gegen die Zoll- und Steuergesetze.

Rundgebungen gegen den Weichselraub.

WTB. Marienwerder, 24. Juni. Große Rundgebungen gegen den Weichselraub wurden gestern Abend, wie die „Weichsel-Zeitung“ meldet, von sämtlichen Ortschaften der Marienwerder Weichselniederung auf den Weichseldämmen anlässlich der Sonnenwechfeier veranstaltet. Gegen Abend zogen aus sämtlichen Ortschaften der Niederung und aus der Stadt Marienwerder ungezählte Massen in friedlichem Zuge unter Glockengeläute mit Musik und mit deutschen Fahnen nach dem Weichseldämmen. Um 10 Uhr abends flammten auf der ganzen 44 km großen Weichselstrecke ungezählte Feuer auf.

Kritische Lage im Bankgewerbe.

d. Berlin, 23. Juni. (Eig. Meld.) Im Berliner Bankgewerbe bereitet sich eine ansehend sehr schwere Krise vor. Bekanntlich war für die Bankangelegenheiten ein Schiedspruch gefällig worden, der dem Gehälter für den Monat Juni festsetzt. Dieser Schiedspruch wurde dann vom Reichsverband der Bankleitungen angenommen, jedoch von allen Bankangelegenheitenorganisationen rundweg abgelehnt. Dadurch ist ein vertragsloser Zustand eingetreten. Neue Verhandlungen zwischen den beiden Parteien wurden nicht aufgenommen und der Reichsverband der Bankleitungen erklärte sich seinerseits nur bereit, die Gehälter zu zahlen, die der Schiedspruch vorschah. Die Organisationen der Angestellten wollen jetzt zusammenzutreten, um über weitere Maßnahmen zu entscheiden, da erneute Verhandlungen den Bankangelegenheiten nicht aussichtsreich erscheinen. Falls nicht in aller nächster Zeit eine Verständigung herbeigeführt wird, ist damit zu rechnen, daß diesmal ein Kampf zwischen den Bankleitungen und ihren Angestellten entbrennt.

Die Bezüge der Reichsbeamten.

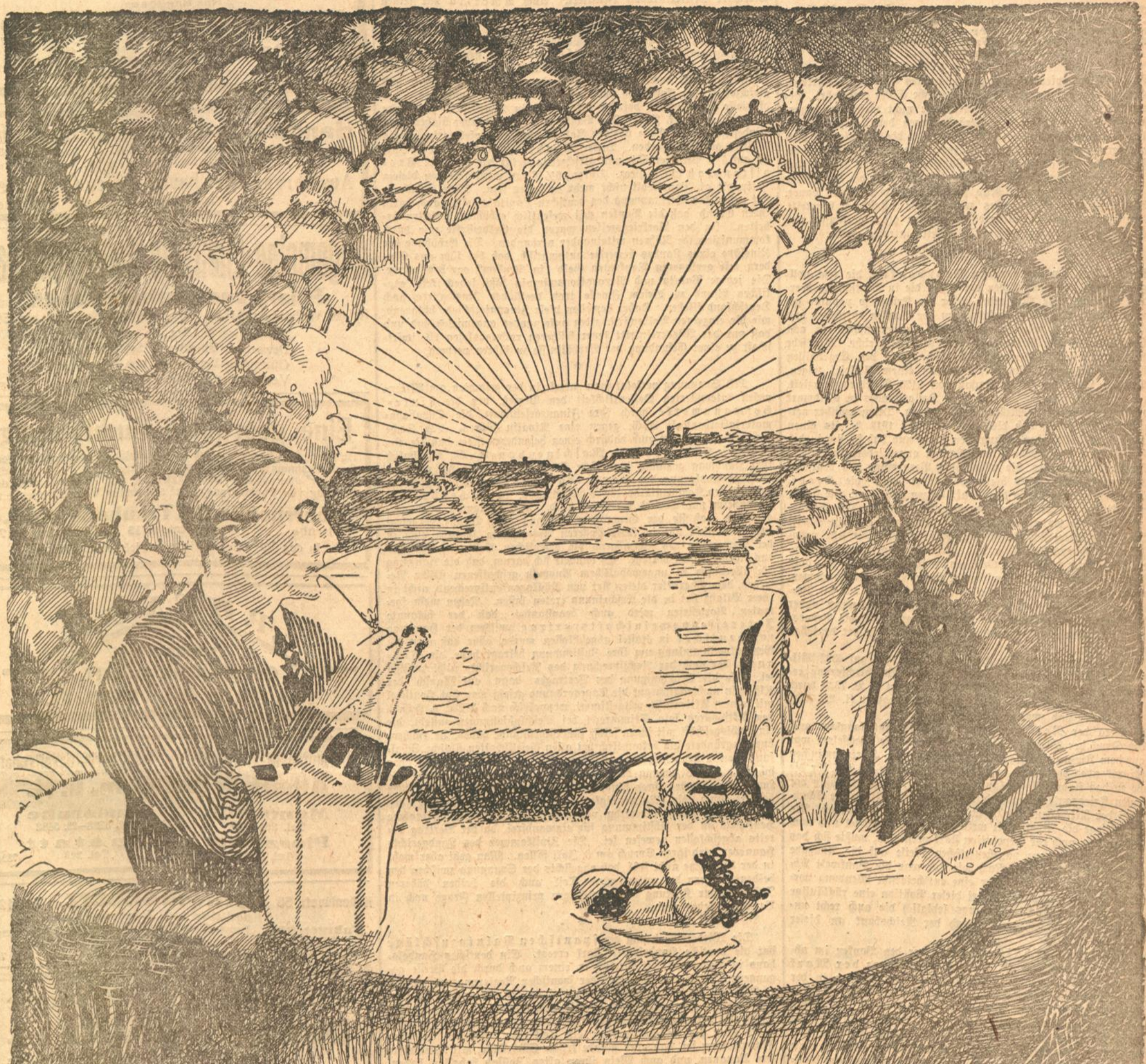
Kürzlich wurde von einem Berliner Nachrichtenbureau mitgeteilt, daß Beamten und Angestellten des Reiches die am 30. Juni oder 1. Juli fälligen Bezüge bereits am 24. Juni ausbezahlt werden. Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau nun von zuständiger Stelle erfährt, sind die Kassen angefüllt, die Gehaltszahlungen eilend vom 24. Juni ab vorzunehmen. Zunächst soll mit der Auszahlung der Bezüge der unteren Besoldungs- und Vergütungsgruppen begonnen werden.

Umschau und Auschau.

24. Juni 1922.

Als wir um die Mittagsstunde von einem Leser telefonisch angefragt wurden, ob uns etwas über eine Ermordung Scheidemanns bekannt sei, glaubten wir ihn beruhigen zu können und die Anfrage als ein Zeichen der gegenwärtig herrschenden Nervosität ansehen zu dürfen. Fünf Minuten später brachte der Draht im zwei kurzen Sätzen die Schreckensnachricht, daß der deutsche Außenminister Dr. Rathenau verdächtigster Mörderhand zum Opfer gefallen sei. Das Blut stochte uns einen Augenblick in den Adern. Man kann den Wahnsinn dieser Tat kaum fassen. Es scheint schon nach den wenigen Einzelheiten, die über die Tat bekannt sind, der nächstliegende Gedanke keine Bestätigung zu finden, daß es sich wiederum um ein politisches Attentat handelt, das schon das wer weiß wievielte seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges ist. Und da schlug man die Hände an den Kopf und fragt sich: Ist es denn möglich, daß es noch Menschen gibt, die sich als Patrioten fühlen können, indem sie ein solch wahnsinniges Verbrechen vollbringen, das in seinen Auswirkungen sich nicht nur als Verbrechen an einem einzelnen Menschenleben, das sich als ein Verbrechen an ganzen deutschen Völkern darstellt? Gibt es wirklich Leute von politischer Leidenschaft, Leute, die sich also doch auch einmal politische Gedanken gemacht haben werden und die doch mit dem Mangel für jedes Rechtsgefühl eine so vollendete politische Ahnungslosigkeit verbinden, daß sie die ungeheure Tragweite ihres Verbrechens nicht im entferntesten zu übersehen vermögen? Im Reichstag hat sich die ungeheure Aufregung, die sich der Gemüter bei der Nachricht bemächtigte, bereits in Tätlichkeiten entladen. Wie wird, wenn man im Parlament unter dem Eindruck der Schreckensstat schon alle Formen außer acht läßt, die Wirkung erst auf die Volksmassen werden? Es liegt ja nur zu nahe, daß nach der Reihe teils gelungener, teils mißlungener Attentate in weiten Kreisen des Volkes die Auffassung aufkommt, daß man einer systematischen Organisation zur Beseitigung aller führenden Männer der Demokratie sich gegenüber befindet. Und wenn auch die Ergebnisse des Rillinger-Prozesses in Offenburg darauf hinzuweisen scheinen, daß es sich damals um die Tat verwegener Einzeler handelte, die auch innerhalb ihres Geheimbundes als politische Einspänner angesehen wurden, es wird nach dem Anschlag auf Scheidemann und nach der Ermordung Rathenaus schwer sein, dieser Auffassung zu wehren. Nach der Ermordung Rathenaus war der Druck der aufgebrachtsten Massen auf die Regierung so stark, daß sie sich zu politischen Maßnahmen verleiten ließ, die sich hinterher als verfehlt erwiesen und ihrerseits nur dazu beitrugen, die Kampf Stimmung auch auf der anderen Seite zu verschärfen und dadurch den Miß, der durch das Verbrechen selbst in das deutsche Volk gebracht wurde, noch zu erweitern. Wenn auch die politische Einstellung bei Beurteilung der Tat an sich keine Rolle spielen sollte, so ist doch damit zu rechnen, daß die Regierung diesmal nicht nur deshalb ihre Kreise weitererschlagen wird, weil es sich um einen weiteren Mord in einer Reihe politischer Verbrechen handelt, sondern auch darum, weil das Opfer der Tat bei seiner besonderen Stellung innerhalb der Reichsregierung auf innerpolitischem Gebiet sich kaum Feinde erwerben konnte und weil auch seine äußere Politik je länger je mehr von einem Geist getragen wurde, der ihr in steigendem Maße die Anerkennung auch derjenigen Gruppen einbrachte, die noch außerhalb der Reichsregierung stehen. Wie eine fürchterliche Ironie des Schicksals muß es ja wirken, daß die Mordtat kaum 48 Stunden nach dem Tage erfolgte, an dem Dr. Rathenau im Reichstag über die französische Politik am Rhein und im Saargebiet Worte gesprochen hatte, die in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes ein nachhaltiges Echo auslösten und die den Minister auch denjenigen politischen Gruppen des Reichstags sehr nahe brachten, die bisher mit seiner Politik weniger zufrieden waren. Dr. Rathenau ist zwar ins Auswärtige Amt gezogen mit einer Einstellung, die aus dem Kreise der „Kontinentalpolitiker“ stammte und die auch wir nicht immer billigen konnten. Er hat aber, nachdem er in den Besprechungen in London, in Paris und Gannes die volle Fühlung mit der Wirklichkeit der Dinge, mit den Stimmungen und treibenden Kräften im Ausland gewonnen hatte, nicht am Dogma geklebt und hat — auch im Kampf mit den Schikanen des Völkerbundes — sich immer mehr zu einer Orientierung hingefunden, die zwar einige linksradikale Pazifisten stutzig machte und sie einen „Fall Rathenau“ konstruieren ließ, die ihm aber eine immer größere Gefolgschaft aller nationaldenkenden Deutschen, auch aus dem Kreis der Reichsparteien, zuführte. Nicht zuletzt Herr Dr. Rathenau ist es wohl zu verdanken, daß gestern im Reichstag der Sprecher der Deutschen Volkspartei „auf Grund der veränderten Regierungspolitik“, die sich seit kurzem abgezeichnet habe, der Erweiterung der Regierungsbasis nicht nur nach rechts, sondern sogar nach links, empfehlende Worte gesprochen hat. In diesen Aeußerungen des völksparteilichen Führers, der so deutlich wie nie die Hand zur Veröhnung ausstreckte, lagen große Möglichkeiten für die Schaffung einer nationalen Einheitsfront im Abwehrkampf gegen die äußeren Bedrohungen. Diese Möglichkeiten dürften nun wohl für eine geraume Weile verschüttet worden sein. In der an sich verständlichen Erregung der ersten Stunden hat bereits eine große Partei des Reichstags Forderungen an die Regierung gestellt, die weit über die Maßnahmen hinausgehen, die von der Regierung nach dem Erzberger-Mord ergriffen wurden. Und solange es nicht zu beweisen ist, daß die verbrecherische Tat einer bestimmten politischen Richtung in die Schuhe zu schieben ist, werden Ausnahmemaßnahmen — man spricht schon wieder von verschärfter Pressezensur und gar vom Standpunkt in den großen Städten — von den betroffenen politischen Gruppen als schiebende Ungerechtigkeit empfunden werden und so wird aus Aktion und Gegenaktion wieder eine Teilung des deutschen Volkes in zwei Lager sich ergeben können, die sich mit der bittersten Feindschaft bekämpfen.

Wir wollen noch hoffen, daß man im Reichstage bald die Nerven wieder gewinnt, die man in der ersten Erregung verloren zu haben scheint. Heute mittag sprach man sogar schon davon, wie wir aus den Informationen unserer Berliner Schriftleitung ersehen, daß das Kabinett Wirth zurücktreten und einem Kabinett Scheidemann



Kein Wein zu kostbar,
keine Arbeit zu mühsam
für

Söhnlein Rheingold.

In diesem Grundsatz ankert das Vertrauen
der Rheingoldtrinker; er bleibt entscheidend
für den grossen Erfolg dieser Marke.

Vertreter: Leopold Graf, Karlsruhe, Kurvenstrasse 4.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

24. Juni

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 288

Die Wirtschaftswoche.

Börsenruhe. — Die Zahlenungeheuer der Bankbilanzen. — Ueberfremdungsfahren. — Billiges Auslandsteures Inlandsgeld. — Der Streit um die stillen Reserven. — Die spanische Valutazuschläge. — Die Notkassette der Presse.

Karlsruhe, 24. Juni.
An den Wertpapierbörsen ist mangels eines Anreizes zu stärkeren Kursbewegungen bereits eine Art sommerliche Stille eingetreten. Besserwert ist auch, daß die Effektenkurse nicht mehr ausnahmslos so kläglich wie seit der Veränderung der Devisen folgen. Auf der Suche nach geeigneten Objekten wendet die Spekulation, mitunter aufgrund vager Gerüchte, ihr Interesse plötzlich irgend einem Spezialgebiete oder auch einzelnen Papieren zu, deren Kurspendel dann in heftige Schwingungen geraten. Dabei sind die Ausschläge nach oben, wenn auch weitreichend, zumeist nicht von langer Dauer. Die Lage des Geldmarktes wird etwas günstiger beurteilt. Man nimmt an, daß die Ultimoabwicklungen glatt verlaufen und danach wieder eine etwas größere Flüssigkeit eintreten werde.

Die Bilanzen der deutschen Großbanken, die jetzt vollständig vorliegen, veranschaulichen am besten die in Deutschland herrschende Inflation. Die Milliarde, dieser im Kriege so populär gewordene Begriff, ist in den Umsatzziffern der Banken entthront und durch die Billionen ersetzt worden. Die Gesamtsumme der acht Großbanken haben den Betrag von 9 Billionen erreicht. Wie sehr sie aber trotz dieser Zahlenungeheuer noch hinter den Ergebnissen der Vorkriegszeit zurückbleiben, läßt sich an einem Beispiel zeigen. Die Deutsche Bank hat einen Umsatz von 2125 Milliarden erzielt. Rechnet man diese Summe aufgrund des Dollarstandes in Goldmark um so schrumpft sie auf 85 Milliarden zusammen. Demgegenüber vergegenwärtigt man sich, daß die Deutsche Bank 1913 bereits einen Umsatz von 129 Milliarden aufzuweisen hatte und daß sie sich in der Zwischenzeit noch sechs große Provinzbanken angegliedert hat.

Ein unbefriedigendes, die allmähliche Verarmung des deutschen Volkes kennzeichnendes Bild bieten vor allem auch die Kreditorensummen, die in den Bankbilanzen erscheinen. Sie haben zwar von 62 auf 116 Milliarden zugenommen; doch hat diese Steigerung nicht mit der Entwicklung der Geldwertungen gleichen Schritt gehalten. Hier bietet sich einmal Gelegenheit, den nicht sehr populären Unterschied zwischen Geld und Kapital ad oculos zu demonstrieren. Ungeheuer ansteigende Geldmengen laufen bei uns um; aber das Kapital des deutschen Volkes schmilzt mit rasender Eile zusammen. Wir produzieren nicht einmal soviel, wie wir verzehren, und die Verarmung muß natürlich um so schneller voranschreiten, wenn außer dem die Produktion übersteigenden Verbrauch auch noch die Reparationsverpflichtungen als Gegenposten der Erzeugung in der deutschen Bilanz erscheinen.

Das eigene Kapital der Banken hat sich von 1878 auf 4392 Millionen vermehrt. Die Liquidität hat eine Verschlechterung erfahren. Von den Verbindlichkeiten sind 63% Prozent (i. B. 73,2) durch flüssige Mittel ersten Ranges gedeckt und 72,7 Prozent (i. B. 78,3) durch solche ersten und zweiten Ranges.

Die Ära der Reichswechsel beginnt langsam und ohne den Druck der Entente sich zu überleben. Diese Wechselart war zwar auf dem Finanzmarkt vor 1914 schon bekannt. Ihren ominösen „Siegeslauf“ aber begann sie während des Krieges. Es fiel ihr die Aufgabe zu das finanzielle Vakuum auszufüllen, das regelmäßig vor jeder neuen Kriegsanleihe entstand. Das Reich diskontierte die Wechsel bei der Reichsbank, die sie an Großbanken weiter begab. Als nach dem Kriege die Möglichkeit weiterer Anleihen entfiel und auch die Steuerquellen nach der Revolution stark verkleinert, mußte sich das Reich bekanntlich in ganz ungeheurer Weise auf die Ausgabe von Wechseln einstellen. Nach wie vor war die Bankwelt Abnehmer. Jetzt scheint sich hier aber eine entscheidende Wendung vorzubereiten. In den Bilanzen zeigt bei dieser Position eine rückläufige Bewegung ein, die zunächst allerdings lediglich die auch recht unerwünschte Folge hat, daß der Bestand der Reichsbank an dieser Papierart stark ansteigt.

Der ungeheure Geschäftsumfang der den Banken im abgelaufenen Jahre erwachsen ist, hat von dem Sturz der Mark seinen Ausgang genommen. Dieser Sturz war am stärksten in der Zeit von August bis November und hervorgerufen durch die Notwendigkeit, die kurzfristigen Auslandskredite zu decken, die zwecks Zahlung der ersten Goldmilliarde nach dem Londoner Ultimatum aufgenommen worden waren. Die drängende Pflicht zu ihrer Begleichung zwang das Reich zu fursprechenden Verkäufen von Reichsmark im Ausland, die die deutsche Valuta dem Nullpunkt nahe brachten und zu der Jagd nach den Sachwerten Veranlassung gaben. Der Handel in Dividendenpapieren, deren Kurse man als goldmarkartig ansah, nahm groteske Formen an. Die Banken waren außerstande mit dem verfügbaren Personal, die ihnen aufgebürdete Arbeitslast zu bewältigen. Ein Haussturm ergriff die Börse. Ganze Aktienmajoritäten wurden aufgekauft und Konturenunternehmungen zum Erwerb angeboten. Der niedrige Stand der Mark reizte nicht zuletzt viele Ausländer, Kapitalien in deutschen Wertpapieren und Häusern anzulegen. Man hat viel darüber geschrieben, ob diese Beteiligung des Auslandes an der deutschen Wirtschaft wünschenswert oder schädlich sei. Vielfach ist der Geschäftserfolg vertreten worden, daß dadurch das Ausland an dem Wohlstand Deutschlands interessiert sei und wir daher eine größere Rücksichtnahme zu erwarten hätten. Dieser Vorgang hat aber auch eine andere Seite. Aus diesem Besitz des Auslandes werden wir tributpflichtig. Die ins Ausland fließenden Zinsen, Dividenden und Erträge der Immobilien beeinflussen die deutsche Zahlungsbilanz in ungünstiger Weise und damit unsere Valuta, deren Stabilisierung die unerlässliche Voraussetzung für die Gesundung der deutschen Wirtschaft ist.

Durchweg haben sich die Banken in diesem Jahre zu einer Erhöhung ihrer Dividenden entschlossen. Gegenüber den tatsächlich erzielten Gewinnen sind sie aber sehr vorsichtig bemessen. Die gesamten Reingewinne haben eine Milliarde überschritten. An Dividenden gelangen aber nur 377 Millionen, also rund ein Drittel zur Verteilung. Den offenen Rücklagen werden 469 Millionen überwiesen. Beträchtliche Summen sind aber auch in die stillen Reserven gewandert. Eine Politik, die angesichts der rückgängigen Konjunktur, der wir entgegengehen und die die deutschen Finanzinstitute vor eine sehr schwere Aufgabe stellen wird, durchaus am Platze ist.

In rascher Folge hat die Bank von England im Laufe dieses Jahres ihre Diskontsätze ermäßigt. Die Zinsrate von 5 Proz. wurde am 17. Febr. auf 4%, diese am 13. April auf 3 Proz. herabgesetzt. Jetzt hat eine Verminderung auf 2½ Proz. stattgefunden, und bereits glaubt der „Daily Telegraph“ melden zu können, daß für einen nahen Zeitpunkt ein weiteres Sinken auf 2 Proz. zu erwarten sei. Diese Zinspolitik läuft offenkundig darauf hinaus, der englischen Geschäftswelt Mittel an die Hand zu geben, die zur Steigerung der englischen Ausfuhr und zur Bekämpfung des drohenden neuen Valutabumpings dienen können. Die ungewöhnliche Geldflüssigkeit des englischen Marktes ist kein günstiges Zeichen, sondern vielmehr ein Beweis dafür, wie sehr auch das englische Wirtschafts-

leben gedrückt ist, ein Zustand, der letzten Endes aus dem Wirtschaftswirrwarr Mitteleuropas resultiert. Auch Amerika hat seinen Diskontsatz um ½ Proz. auf 4 Proz. ermäßigt, und Holland hat, wenn auch keine Herabsetzung des Wechseldiskonts, so doch eine solche des Kontokorrentzinsfußes um 1 Prozent zu verzeichnen.

Demgegenüber steht in Deutschland eine neue Geldverwertung bevor. Die Banken sind dahin übereingekommen, vom 1. Juli ab mit dem Zinssatz für Forderungen hinaufzugehen und gleichzeitig eine Erhöhung der Kreditprovisionen vorzunehmen. Der offizielle Bankdiskont beträgt bekanntlich in Deutschland seit Ende 1914 noch immer 5 Proz. Für Bankkredite mußten aber bisher schon mindestens 6, seit Ende vorigen Jahres aber auch vielerorts bereits 7 Proz. gewährt werden. Dieser Mindestsatz wird vom 1. Juli ab auf 7½ Proz. erhöht, und gleichzeitig steigt der jährliche Provisionsatz auf 3 Proz. Unter 10½ Proz. wird also von diesem Zeitpunkt ab Bankkredit nicht mehr zu haben sein. Diese Erhöhung hat neben der Verknappung des deutschen Kapitalmarktes auch darin ihren Grund, daß die Banken mit wesentlich erhöhten Kosten arbeiten. In den Vorkriegszeiten waren die Geldmärkte wie durch kommunizierende Röhren miteinander verbunden. Die Erhöhung der Zinssätze eines Landes bewirkte automatisch, daß bei ihm aus Ländern mit geringeren Zinssätzen Geld „in Renton“ gezogen wurde. Die jetzige Valuta- und Reparationswirrwarr läßt jedoch kein englisches Pfund zu diesem Zwecke trotz dreifacher Zinsschancen nach Deutschland fließen. Dabei hemmen diese Zinsunterschiede schlagend, wie die einzelnen Volkswirtschaften aufeinander angewiesen sind und daß nur der Wiedereintritt jener früheren reibungslosen Weltwirtschaft zu einer Gesundung der Verhältnisse zu führen vermag.

Mit Spannung verfolgt man zurzeit in der gesamten am Aktienwesen interessierten Öffentlichkeit den Prozeß, den die Linde-Hofmannwerke durch ihre Finanzgesellschaft, die Eisenbahnmaterialeisenhandlung A.-G. gegen eine Rivalin führen. Die Sache gewinnt nicht zuletzt auch dadurch einen besonderen Reiz, daß die Beklagte, die Hannoverische Maschinenbau-A.-G., gewöhnlich kurz Hanomag genannt, in diesem Streit, bei dem es sich um eine wichtige Auslegung des Handelsgesetzbuches dreht, durch den bekanntesten Kommentator dieses Gesetzbuches, Dr. Hachenburg in Mannheim vor Gericht vertreten wird. Der Beklagten wird vorgeworfen, daß sie der Generalversammlung eine Bilanz vorgelegt habe, die nicht nur in ihrer äußeren Aufmachung, sondern auch in der Bewertung des Vermögens die gesetzlichen Bestimmungen und das eigene Statut verlege. Es handelt sich darum, daß die Hanomag die allerdings in ungewöhnlichem Ausmaß geschaffenen stillen Reserven, dem Charakter dieser Art von Rücklagen entsprechend, nicht in ihrer Bilanz hat in die Erscheinung treten lassen. Neben mehr formalen Vorwürfen wird auch beanstandet, daß der bekannte Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Hanomag und Hentschel in Kassel abgeschlossen wurde, ohne daß man die Generalversammlung um ihre Zustimmung befragt habe, ein Vorgang, der nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht zulässig sei. Als die Genehmigung des Vertrages dann auf Wunsch der Klägerin nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt war, hat Hentschel mit seinem Aktienbesitz mitgestimmt, wogegen nach § 252, 3. H.G.B. den Aktionären kein Stimmrecht bei Beschlüssen zukommt, die ein Rechtsgeschäft mit ihnen selbst zum Gegenstande haben. Dr. Hachenburg begründete die Befantheit bei allen Gesellschaften übliche Schaffung von stillen Reserven mit dem Gewöhnheitsrecht, das sich in dieser Beziehung herausgebildet und die Vorschriften des Handelsgesetzbuches ihres verbindlichen Charakters entkleidet habe. Er bestritt auch die Notwendigkeit, der Generalversammlung den Interessengemeinschaftsvertrag vorzulegen und hielt die Teilnahme Hentschels an der Abstimmung für einwandfrei, da der Vertrag bereits abgeschlossen gewesen sei. Die Zivilkammer des Landgerichts Hannover wird ihren Spruch am 6. Juli fällen. Man geht aber wohl in der Annahme nicht fehl, daß angesichts der Spannung zwischen den beiden Gegnern der unterliegende Teil auch die beiden höheren Instanzen zur Klärung dieser wichtigen prinzipiellen Frage noch in Bewegung setzen wird.

Die Wiedereinführung der spanischen Valutazuschläge hat die deutsche Handelswelt stark erregt. Ein deutsches Handelshaus in Barcelona hat kürzlich in einem auch durch die Presse gegangenen Briefe das Vorgehen der spanischen Regierung auf die am 1. Mai in Kraft getretenen deutschen Zollerhöhungen zurückgeführt und eine scharfe Kritik daran geknüpft. Die deutsche Regierung verteidigt sich demgegenüber damit, daß das neue deutsche Gesetz über die Zollerhöhungen ein Teil der jüngsten deutschen Finanzreform sei, daß aber gerade frische Südrückstände, mit Ausnahme von Bananen, und auch Wein ihren alten Zollsaß behalten haben. Den Hauptstein des Anstoßes bildet aber offenbar der neue Zoll auf ohne Zucker eingedicktes Obst, die sogenannten Fruchtstücke, die bei der Ausfuhr aus Spanien besonders in Betracht kommt. Hierbei soll es sich jedoch lediglich um Wiederaufhebung von Zollleichterungen handeln, die während des Krieges geschaffen wurden, und die deutsche Regierung meint, daß die in Spanien einzig fühlbare Zollbelastung dieses Artikels die Spanier nicht dazu habe veranlassen dürfen, alle deutschen Waren mit um 80 Proz. erhöhten Zollsätzen zu beladen.

Wie wollen uns in den Streit der beiden Parteien nicht einmischen, sondern nur vom Standpunkt der Allgemeinheit aus eine Bemerkung zu der Sache machen. Deutsche und spanische Unterhändler sitzen gegenwärtig in Madrid beieinander, um einen neuen deutsch-spanischen Handelsvertrag zu schaffen. Im Interesse der deutschen Ausfuhr nach Spanien, die erfreulicherweise bereits wieder eine ansehnliche Höhe erreicht hat und die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz in erheblichem Maße zu beeinflussen vermag, bleibt auch nach der oben erwähnten amtlichen Rechtfertigung sehr zu wünschen, daß man sich bei diesen Verhandlungen deutscherseits nicht auf die deutschen Zollerhöhungen versteift die Spanien — ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben — zum Ausgangspunkt seiner Aktion gemacht hat; denn die Ergebnisse dieser Zollerhöhungen sind nach der Ansicht sachverständiger Kreise verschwindend klein gegenüber den Vorteilen, die Deutschland aus der nicht durch den Valutazuschlag gehemmten Einfuhr nach Spanien erwachsen.

Der deutsche Wald, der der Presse den Rohstoff für das Papier liefert und bei den heutigen Holzpreisen sehr hohe Erträge abwirft, soll ihr in ihrer jetzigen finanziellen Not zu Hilfe kommen. Die Reichsregierung will den Ländern durch einen loeblichen herausgegebenen Gesetzentwurf die Pflicht auferlegen, vierteljährlich 2 Mark pro Kopf ihrer Bevölkerung in eine Notkassette der Presse abzuführen und ihnen zugleich ermöglichen, diesen Betrag durch eine Umlage auf den Waldesatz wieder hereinzubringen. Diese Absicht findet aber, wie verläutet, nicht den Beifall der Länder; allerdings ist noch nicht aufgeföhrt, ob sie nur an der Einmischung in ihre Finanzhoheit oder auch daran Anstoß nehmen, daß ein beträchtlicher Teil der Abgabe von ihnen selbst in ihrer Eigenschaft als Eigentümer von Wäldungen getragen werden müßte. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß diese Hilfsaktion, die vermutlich auf eine Verbilligung des Papiers hinauslaufen soll, nicht durch langwierige Erörterungen verzögert wird; denn die Notlage der Presse löst bereits ein Massensterben von Zeitungen aus. Hier gilt ganz besonders der Satz: bis dat qui cito dat.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlsruhe 11 7827
Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397.
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
früher Gewerbe- und Vorschubbank A.-G. :: Gegründet 1856
Friedrichsplatz 9.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Telefon 2422, 587. 8164

Allgemeine Effaktliche Bankgesellschaft
Filiale Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmsstraße 6. Telefon Nr. 595 bis 599.
Akkreditive für den Im- und Export
Devisen :: Effekten :: Scheckverkehr
Günstigste Verzinsung von Depositen
Vermietung von Schrankfächern. A576

Eine geordnete Buchführung
ist durch die Steuergesetze vorgeschrieben und schützt den Geschäftsmann auch sonst vor Schaden. 7058
Wir übernehmen Neuanlage und auf Wunsch laufende Führung von Buchhaltungen bei strengster Verschwiegenheit.
Oberrheinische Treuhand A.-G.
Karlsruhe Karlsruherstr. 13 Telefon 2617.
In den Räumen der Privathandelschule Merkur.

„R H E N U S“
Transport-Gesellschaft m. b. H.
KARLSRUHE i. B.

Internationale Transport- und Schifffahrts-Gesellschaft
Albert Reibel G. m. b. H.
Mannheim Karlsruhe
Tel. 8642-45 Tel. 5728-29, 5482
Pforzheim Rastatt
Tel. 1544 Tel. 248 7824

Nebenstr. 50 **Joh. Mannherz** Tel. 1287
Spedition und Lagerung
Fuhrgeschäft, Last-Auto- und Garagevermietung
Weintransport mit eigenen Transportfässern und Keller.
Holzhandlung en gros. 7669

Internationale Transporte
Danzas & Cie., G. m. b. H.
(Stammhaus Basel) 1988a
KEHL a. Rh., Friedenstr. 3
Telefonruf 140 Telegramm: DANZAS
Eigene Häuser in den hauptsächlichsten Plätzen und Grenzorten des In- und Auslandes.

Lacke, Farben
jeder Art für alle Zwecke.
fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B. Nuitsstr. 20
Lacke, Farben, Wachseisen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik.
Fernehp. 3165
Ausschlüßlicher Vertreter des beliebtesten
flüssigen Bodenwaches „Berberol“. 3059

Wilhelm Gilles
Stahl und Eisen
Karlsruhe in Baden.
Telefon 5537. 8512

Büro-Möbel
aus eigener Werkstätte 7785
Curt Riedel & Co., Waldstr. 49.

Internationales 7904
Reise- u. Gepäck-Büro
Kaiserstr. 172 Karlsruhe Telefon 1047

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstraße 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schifffahrt
Lagerung / Assekuranz

Exhaustoren Ventilatoren
Späne-Transport-Entstaubungs-Ventilations-Anlagen
Maschinenfabrik
Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe 13
(Baden) 8678

Ernst Hauck Durlach Blumenstraße 1.
Spedition, Möbeltransport, Fuhrunternehmung

Handelsbund v.
Telefon 4236. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Karlstr. 1a, Telefon 4236.
Beratungsstelle für 9012
Steuer-, Rechts- und Versicherungsfragen.
Industrie, Handel und Gewerbe: Jeder schließt sich an. Sitzungen auf Wunsch. Anm. nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Süddeutsches 7005
Liegenschafts- und Hypotheken-Büro
Zentrale Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 172 Telefon 1047.

F. Thiergarten, Karlsruhe
Buch- und Akzidenz-Druckerei
Verlag der „Bad. Presse“
Ecke Lammstr. und Zirkel
Spezialität: Werk-, Katalog-, Autotypie-Druck.

Banken und Geldwesen.

Erste Valutaschwierigkeiten bei der Maschinenbau-A.G. Esch in Bochum. Diese im Jahre 1918 unter der Firma „Securitas-Werke A.G. für Schiff- und Maschinenbau und Sprengstoffabrikation“ errichtete Gesellschaft hat bereits im Jahre 1918 bei einem eigenen Grundkapital von 9 Millionen M. eine in schweizerischer Währung (Goldparität) rückzahlbare Darlehensschuld in Höhe von 6 Millionen Mark aufgenommen, die nach den Basler Nachrichten für das Unternehmen nunmehr eine ernste Gefahr darstellen. Durch diese Valutaverpflichtung ist die Gesellschaft in ihrem industriellen Ausbau derart gehindert worden, daß das Werk mangels eigener Mittel an eine neue Betriebsgesellschaft verpachtet worden ist. Die Verwaltung weist trotzdem jetzt darauf hin, daß der Zusammenbruch der Gesellschaft nur auf kurze Zeit aufgeschoben werden könne. Aus diesem Grunde tritt sie an die Valutagläubiger mit dem Ersuchen heran, das Darlehen auf 30 Jahre bis zum 1. Juli 1952 zu stunden und gleichzeitig die Zustimmung zur Aufhebung der früher eingegangenen Verpflichtung zu geben, während der Laufzeit des Valutadarlehens keine Anleihen oder Darlehen aufzunehmen, die eine Spezialsicherheiten enthalten. In Kreisen der Valutagläubiger werden jedoch auch noch andere Möglichkeiten eines Engagements erwogen.

Niederländische Bank. Die Bank beschloß Herabsetzung des Zinsfußes für Vorläufe auf inländische und ausländische Effekten sowie im Kontokorrent um 1%, während der Wechselkurskonten keine Veränderung erfährt. Die letzte Herabsetzung erfolgte im Oktober 1920. Noch keine Wiedereinführung der Goldwährung in Schweden. Wie dem Deutschen Handelsbank aus Stockholm gemeldet wird, ist die schwedische Reichsbank bis zum 30. September 1922 von der Verpflichtung befreit worden, ihre Noten in Gold einzulösen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein „Tag der Technik“ in Frankfurt a. M. Die technischen Verbände von Frankfurt a. M. bereiten in Verbindung mit der nächsten Frankfurter Internationalen Messe vom 8. bis 14. Oktober und anlässlich der erstmaligen Benutzung des in seinem ersten gewaltigen Ausbau vollendeten „Sauses der Technik“ auf Dienstag den 10. Oktober dieses Jahres einen Tag der Technik vor. Vorträge führender Ingenieure sollen aktuellen Fragen der Wärme- und Elektrowirtschaft, sowie ein für die große Öffentlichkeit bestimmter Vortrag zum Thema „Die Technik als Kulturfaktor“ gelten. Neben der Beschäftigung der Meschanlagen, vor allem des „Sauses der Technik“, sind Erörterungen zum Verlauf großer Werke der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie, sowie neuer Dampf- und Wasserstraßenanlagen in Frankfurt a. M., Mannheim, Mainz usw. vorzulesen. Anfragen werden unter der Aufschrift: „Ausdruck für den Tag der Technik“ an das Messembüro (Haus Dienstadt) erbeten.

Arbeitnehmer-Vertreter in den Unternehmerkammern. Das System der Bezirkswirtschaftsräte wurde vom Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zunächst abgelehnt, es sollen vielmehr Arbeitnehmer-Vertreter in die Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern entsandt werden. Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Handwerkes scheint eine Verständigung nach der „Deutschen Konfession“ gesichert, während diese zwischen Handelskammern und Gewerkschaften, sowie in der Landwirtschaft ebenfalls zu erwarten sein soll.

Die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes. Das amerikanische Fachblatt „The Iron Trade Review“, Cleveland, Ohio, laßt: Die großen Walzwerke schließen in Grobblechen, Profilleisen und Knüppeln zur Lieferung in drei Monaten ab. Die Preise für diese Produkte stiegen um 2 Dollar auf 34 Dollar frei Pittsburgh. Die Preise für alle Erzeugnisse ziehen an. Die Erzeugung an Grobblechen beträgt in dem für dieses Produkt maßgebenden Bezirk von Mahoning Valley jetzt 98 Proz. der Leistungsfähigkeit und ist die höchste seit dem Kriege. Das Geschäft wird durch verschiedene Umstände beeinträchtigt; namentlich zeigt sich Arbeitermangel. Das Roh-Eisen wurden weitere Käufe zu 26,20 Dollar einschließlich Zollgebühren getätigt. Infolge der sich durch die Verbilligung der Frachttarife eröffnenden Ausichten ist der Ferrumanganmarkt lebhaft. In England wurden 30 000 Tonnen zu 67,50 Dollar ein-

schließlich Zoll neu abgeschlossen. Ein Erzeugerwerk erhöhte den Preis bis auf 70 Dollar. 1000 Tonnen englisches Spiegeleisen wurden zu 37,75 Dollar frei Baltimore gekauft. Die in den letzten fünf Monaten erteilten Aufträge auf Eisenbahnwagen betragen das Dreifache der Gesamtaufträge des letzten Jahres. Japan laufte große Mengen Weißbleche. Die Nachfrage nach Automobilstahl ist sehr stark.

Verkehr mit El Salvador (Mittelamerika). Das Konsulat der Republik El Salvador in Wiesbaden weist die Industrie- und Handelskreise darauf hin, daß der Name des Landes El Salvador und nur seine Hauptstadt San Salvador heißt, insoweit, um Irrtümer zu vermeiden deutlich zu adressieren ist. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß seit dem 11. Mai ds. Js. die Einfuhr von Luxusartikeln, Kraftwagen, Motor- und Fahrräder, Schuhwerk, Bier, Sekt und andere Schaumwein, Möbel, Damen- und Kinderhüte, Tabak, Seide usw. wieder zugelassen ist.

Industrie und Handel.

Albert Obermeyer Elektromotorenwerk A.G., Bruchsal. Die neue, unter führender Beteiligung des Schiele-Bruchsaler Konzerns gegründete A.G. hat von dem Vorbesitzer dem Fabrikanten Ab. Obermeyer in Bruchsal dessen Fabrikunternehmen mit allen Utensilien und Baustellen nach dem Stand vom 1. Januar 1922 käuflich erworben. Vorstand der Gesellschaft ist der Vorbesitzer, Fabrikant Albert Obermeyer in Bruchsal. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Fabrikbesitzer Eugen Bruchsaler in Baden-Baden (Vors.), Fabrikbesitzer Franz Schiele in Baden-Baden (stellv. Vors.) und Vordirektor Sydow Zahnd in Mannheim.

Handelskammer Freiburg. In der letzten Generalversammlung der Handelskammer wurde u. a. auf die schwerwiegenden Konsequenzen der geplanten Zwangsanleihe hingewiesen, deren Folgen für die Geschäftswelt gar nicht abzusehen seien. Einer Kritik unterzog man auch die neuerdings von den Finanzämtern geforderte Auskunft über die Höhe des Umlages mit einzelnen Firmen. Des ferneren bemängelte man die langsame Beförderung der Postsendungen, auch war man der Ansicht, daß die jetzigen Briefmarken in zu dunkeln Farbtönen gehalten würden, wodurch das Datum des Abgangstempels in vielen Fällen verwischt werde. Der Umlagefuß der Handelskammer wurde von 4% auf 10 Prozent erhöht.

Hohenlohe-Werke A.G. Die Verwaltung schlägt der auf 20. Juli einberufenen Generalversammlung eine Kapitalerhöhung von 100 auf 115 Millionen Mark vor, wobei die neuen Aktien von einem französischen Konsortium übernommen werden, das drei Mitglieder in den Aufsichtsrat der Gesellschaft stellt.

Bayerische Elektrizitätswerke A.G. in München. Das Unternehmen erzielte einen Reingewinn von 2,12 (0,92) Millionen M. und verteilt auf das verdoppelte Kapital von 12 Millionen M. 15 (12) Prozent Dividende. Das Kapital soll weiter auf 24 Millionen M. erhöht werden.

Niederbayerische Cellulosewerke A.G. in Kellm in a. D. Infolge Stilllegens der Betriebe weist der Rechnungsabluß für 1921 ein geringes Defizit aus, das auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Ausichten sollen sich jedoch, wenn die Zellulosebleicherei wieder im Betrieb ist, günstiger gestalten, da das Sägewerk reichliche Arbeit hat.

Erweiterung des Inag-Konzerns. Die Angliederung der Beck-G-m.b.H. (Staller-Konzern) an die Medizinische Warenhaus A.G., Berlin, die bekanntlich zum Inag-Konzern gehört, wird nunmehr zum 1. Juli durchgeführt werden.

Hendel von Donnersmarkt-Beuthen Estates Ltd., London. An der mit einem Stammkapital von 1,50 Millionen Pfund gegründeten Gesellschaft, an die der im polnischen Teile Oberschlesiens befindliche Besitz des Grafen von Hendel v. Donnersmarkt übergeht, sind, wie die „Metallbörse“ mittelt, die Zino Corporation, Consolidated Gold Fields und die National Mining Corporation interessiert. Es besteht die Erwartung, daß die Gesellschaft imstande sein wird, ihre Zinproduktion nicht unerheblich zu erhöhen, da ein Teil der ausländischen Gesellschaften über reichen Zintbestand verfügt.



DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1921 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden.

2273a

KAPITAL UND RESERVEN M 1237950000

Die Karlsruher Kreisversammlung

(Eigener Bericht.)

Die diesjährige gutbesuchte Tagung wurde am Samstag vormittag 9 Uhr in Gegenwart des Landeskommissärs Geh. Oberregierungsrat v. Wilsleben durch den Kreishauptmann, Oberamtmann Schaible eröffnet. Die Wahl des Vorsitzenden fiel auf Stadtrat Eugen Ged. die des Stellvertreters auf Oberbürgermeister a. D. Siegrist. Zu Schriftführern wurden Bürgermeister Schöpflin und Frau Anzlinger bestimmt.

Kreishauptmann Schaible richtete dann eine kurze Ansprache an die Versammelten, wobei er daran erinnerte, daß die Tagung vielleicht historische Bedeutung erlangen werde, als sie die letzte unter dem alten Kreisverfassungsgesetz sein dürfte. Der alte Gegensatz zwischen Staats- und Selbstverwaltung bestehe eigentlich nicht mehr, nachdem die Souveränität des Volkes auch im Staate rechtens sei. Das bisherige Zusammenwirken von Staat und Kreisverwaltung könne als vorbildlich gelten. Möge es auch künftig so sein. Die organische Verbindung von Staat und Selbstverwaltung sei eine Aufgabe, die das neue Gesetz lösen müsse.

Der Vorsitzende Ged. verwies vor Eintritt in die Tagesordnung auf die Neuerung in der Berichterstattung. Die Berichte der einzelnen Respektanten fallen weg. An ihrer Stelle gab der Kreisaußenkommissionar Wilhelm Frey einen zusammenfassenden Bericht. Der Voranschlag für 1922 sieht an Ausgaben 13 805 127 M. vor, denen nur 7 751 146 M. Einnahmen gegenüberstehen, so daß 6 053 981 M. durch Kreissteuer zu decken wären. Nach dem Gesetz hätte man einen Höchstfuß von 20 Pfa. erheben können. Die Regierung hat es aber abgelehnt, das Gesetz vom 5. Oktober 1921 zu verlängern und die Kreise auf den Anleiheweg verweisen. Für die neue Steueranleihe ist das Vermögens- und Betriebsvermögen maßgebend. Wir haben inzwischen mit der badischen Girozentrale Vorarbeiten getroffen, um uns den nötigen Kapitalbedarf zu sichern. Die mittlere Finanzlage des Kreises erfordert größte Sparsamkeit. Besonders in bezug auf das Straßennetz. Der Antrag geht dahin, den Voranschlag zu genehmigen und den Kreisaußenkommissionar zu ermächtigen: 1. zur Vertretung des ungedeckten Aufwandes nach Bedarf Anleihen aufzunehmen, 2. nach Feststellung der kreissteuerpflichtigen Steuerwerte die Kreissteuer für das Jahr 1922 festzusetzen.

Der Redner nahm dann Stellung zum Gesetzentwurf über die Minderung der Kreisverfassung.

gegen den verschiedene Kreise erhebliche Bedenken haben. Der Kreisaußenkommissionar sieht auf dem Standpunkt, daß mit einer durchgreifenden Minderung der staatlichen Verwaltungsorganisation angefaßt werden muß. Ein Bedürfnis zur anderweitigen Abgrenzung der Kreise werde befreit. Der Kreis Karlsruhe sei keineswegs so klein, daß ihm noch Baten und Kastatt angegliedert werden müßten. Die Staatsaufsicht wollen wir nicht durch den Landeskommissar, sondern durch das Ministerium des Innern ausgeübt wissen, mit Berufungsmöglichkeit an den Verwaltungsgerichtshof. Weiter müssen wir uns gegen eine Herabminderung der Zahl Kreisabgeordneter wenden. Mit dem Entwurf könne man sich insoweit einverstanden erklären, als er den Kreisen gestattet wird, sich noch andere Aufgaben zu eigen zu machen. Die Kreise sollen größere Beweglichkeit erhalten und in die Lage versetzt werden, ihre Geschäfte rasch abzuwickeln.

Der Kreisaußenkommissionar behandelte dann eine Reihe von Einzelfragen. Er erinnerte an den Beschluß des Kreistages zu Freiburg, für jeden Amtsbezirk fünfzig bis hundert Kinder zu bestellen. Im Kreis Karlsruhe waren im Berichtsjahre neun Kreisfürsorgeämter tätig. In Fürsorge standen 12 146 Kinder. Die Bekämpfung der Tuberkulose machte die Anstellung je einer weiteren Fürsorgefachkraft in den Amtsbezirken Bruchsal und Pforzheim erforderlich. Die Kreis-Hilfsklassen werden kaum noch in Anspruch genommen. Im Benehmen mit Vertretern der Kreisbeamten hat die von den Kreisen eingeleitete Tarifkommission eine neue Besoldungsordnung aufgestellt. Die Lohnverhältnisse der Kreisstraßen- und Kreiswegwärter sind im Landeslohntarif geregelt, der seit dem 1. April 1922 geändert wurde. Die Unterhaltung der Kreisstraßen erfordert einen Mehraufwand von 1 603 612 Mark. Die beteiligten Gemeinden sollen in Zukunft hälftig die Kosten tragen (bisher ein Drittel). Die Länge der Kreisstraßen beträgt wie im Vorjahre 147 790,1 Meter. Die Unterhaltung der Kreiswege verursacht einen Mehraufwand von 2 398 299 M. Es wird vorgeschlagen, die Wegemarkungen zu 75 Prozent (bisher 50 Prozent) der Unterhaltungsaufwands heranzuziehen. Würde von dieser Maßnahme abgesehen, so wäre mit einer Erhöhung des ungedeckten Aufwandes um weitere 1 070 000 Mark zu rechnen.

Der Berichterstatter betonte, daß den Kreisen neue Einnahmequellen erschlossen werden müssen, wenn sie ihre bisherigen Aufgaben beibehalten und auch gesteigerten Ansprüchen gerecht werden sollen. Als neue Aufgabe beschäftigt zurzeit den Kreisaußenkommissionar in Karlsruhe, Herrenstraße 39, als Kreis-Haushaltungsschule. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet. Erschreckend ist die Lage der Badischen Lokaleisenbahn A. G. Man rechnet für 1921 mit einem Verlust von 3 Millionen Mark. Der Finanzbedarf der Gesellschaft beträgt 14 Millionen; der Kreis Karlsruhe könnte etwa 4 Millionen flüssig machen.

Die Strecken Dornheim-Hiltsbach und Dielheim-Medesheim sollten wegen ihrer Unrentabilität stillgelegt werden, besonders die letztere Strecke. Der Staat muß unbedingt eingreifen. Wenn es so weiter geht, so wird die Gesellschaft gezwungen sein, den Konkurs anzufordern. Der Redner erbat zum Schluß die Zustimmung zum Voranschlag und dankte der Staatsregierung, den Amtsnormständen, sowie allen anderen beteiligten Faktoren, Angestellten und Arbeitern für die Förderung der Kreisgeschäfte. (Lebhafte Beifall.)

Die allgemeine Aussprache eröffnete der Landeskommissar von Wilsleben mit dem Hinweis, daß es sich bezüglich der neuen Kreisverfassung vorläufig um einen Referentenentwurf handle, der zur Aushärtung hinausgegeben würde. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, möchte er doch sagen, daß es sich mit dem Entwurf nicht identifizieren wolle. Was die Staatsaufsicht anlangt, so sei der Landeskommissar froh, keine weitere Aufgaben zugewiesen zu erhalten. Redner hob in diesem

Zusammenhang hervor, daß seit Bestehen der Kreisverfassung, also seit 68 Jahren, es noch nie zu einem Konflikt zwischen Staat und Kreis gekommen ist.

Abg. Siegrist ist der Meinung, daß es mit der Steueranleihe nicht so schnell gehen werde. Der Kreisaußenkommissionar habe Sparmaßnahme gewirkt. Die Staatsdotierung (98 480 M.) sollte erhöht werden. Auch an der Automobil- und Fahrzeugsteuer müßte der Kreis Anteil haben.

Abg. Staiber von Bruchsal (Soz.) beschäftigt sich gleichfalls mit den ungünstigen Finanzverhältnissen des Kreises. Von der Autosteuer sei nicht allzuviel zu erhoffen. Ohne bedeutende Erhöhung der Umlage werde man nicht auskommen. Die teilweise Stilllegung von Bahnstrecken sei im volkswirtschaftlichen Interesse nicht zu verantworten. Die inaktiveren Gemeinden hätten sich übrigens zu Zuschüssen bereit erklärt. Es bedürfe nur energischer Vorstellungen bei Regierung und Landtag, um den Bahnbetrieb aufrecht zu erhalten. Zum Gesetzentwurf über die Kreise bemerkt der Redner, daß er sich im allgemeinen auf den Standpunkt des Kreisaußenkommissionars stelle. Die Verringerung der Zahl der Kreise von 11 auf 8 sei zu befürworten.

Abg. Hajner von Karlsruhe-Rippurr (Str.) dankte allen Organen der Kreisverwaltung wie dem Kreisaußenkommissionar für die hingebende Tätigkeit. Er fordert eine baldige ansehnliche Erhöhung der Kreisfürsorge. In der Auscheidung der Kreiswege aus der Kreisfinanzkasse müsse man Maß halten. Der Redner wünscht vollständige Bezahlung der Wärrer, für die Armenpflege empfiehlt er die Heranziehung von Ordensschwämmern. Auf die freiwillige Wohlfahrtspflege könne in der heutigen Zeit nicht verzichtet werden. Uebernimmt der Kreis die Haushaltungsschule, so kann dem Frauenverein ein ausschlaggebender Einfluß nicht zugestanden werden. Die Lokalbahnanfrage sollte einem außerordentlichen Kreistag vorbehalten bleiben. Der Zusammenlegung der Kreise stimmen wir grundsätzlich zu. Doch müßte der Amtsbezirk Bühl, in welchem die Kreispflegeanstalt Hub liegt, zu Karlsruhe kommen.

Abg. Schöberl-Oberader (Dfl.) findet den 75prozentigen Beitrag der Gemeinden zum Unterhalt der Kreiswege zu hoch. Man wolle es bei 50 Prozent belassen, die ohnehin schon eine schwere Belastung bedeuten.

Abg. Fahrer-Bretten (Soz.) kann sich mit der Ueberführung der Kreiswege in die Fürsorge der Gemeinden nicht befrenden. Abg. Müller-Pforzheim (Dfl.) sieht nicht ein, daß der Kreis Karlsruhe für Bahnen, die außerhalb des Kreises liegen, Aufwendungen machen soll. Die Autoabgaben müssen der Straßenunterhaltung zugute kommen. Redner wünscht eine landwirtschaftliche Winterschule für Pforzheim. Kreisaußenkommissionar Oberbürgermeister Dr. Meißner-Buchsal rechtfertigte die Auscheidung eines Teiles der Kreiswege (etwa ein Zehntel des Bestandes) aus Gründen der Sparamkeit. An diesen kleinen Straßen hätten ausschließlich die Gemeinden ein Interesse. Hinsichtlich der Warte sind natürlich Härten zu vermeiden.

Abg. Singer (Str.) empfiehlt seine Heimatstadt Bretten als Sitz einer landwirtschaftlichen Winterschule.

Abg. Müller-Pforzheim widerspricht.

Abg. Bürgermeister Schöpflin-Langensteinbach hält es für verfehlt, wenn der Kreis die Wege der Gemeindefürsorge auslieferet. Von der Bleag hätte der Kreis die Hände lassen sollen.

Abg. Staiber-Bruchsal (Soz.) behauptete, daß die Kleinbahnen seinerzeit nicht vom Reiche übernommen wurden.

Kreisaußenkommissionar Frey schloß die allgemeine Aussprache mit dem Hinweis, daß der Steuerfuß selbstverständlich im Einvernehmen mit den Kreisabgeordneten festgelegt werde.

Er schloß dann der Beramtlung folgende Entschlüsse vor:

1. betr. die Kreise: Die Kreisversammlung erachtet es für zweckmäßig, daß im Wege der Gesetzgebung die Aufgaben der Kreise neu umgrenzt werden und die Beweglichkeit der Geschäftsführung verbessert wird. Eine Neueinteilung der Kreise dagegen erscheint nicht dringlich. (Dieser Aufschluß hatte wie nachgetragen sei, auch der Landeskommissar Ausdruck gegeben.)

2. betr. die Bleag: Die Kreisversammlung erwartet, daß die Staatsregierung den zur Deckung des Betriebsverlustes der Bleag und zur Anlagenenerneuerung erforderlichen Betrag von 10 Millionen Mark bereitstellt. Die Kreisversammlung wird weitere Kreiszuschüsse zum Betrieb der Bleagbahnen nur unter der Voraussetzung bewilligen, daß die künftige beantragte Genehmigung zur Einstellung des Betriebes der Linie Dielheim-Medesheim unverzüglich erteilt wird.

3. betr. die Haushaltungsschule: Die Kreisversammlung ermächtigt den Kreisaußenkommissionar, die Verhandlungen mit dem Badischen Frauenverein wegen Uebernahme der Haushaltungsschule in dem Gebäude der Herrenstraße 39 zu Karlsruhe weiterzuführen. (Sie soll eventl. zum 1. September erfolgen.)

Die Kreisversammlung machte um 1/2 Uhr Mittagspause. Nach 2 Uhr gingen die Verhandlungen weiter.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juni.

Karlsruher Blüchtlbilder.

Die Karlsruher Mädel sind furchtlos.fahren mit einer Nonchalance und Selbstverständlichkeit durch die einsamen Hintergründe des Hardtwalds, daß es das bewundernde und achtungsvolle Staunen der allerstärksten Vertreter des starken Geschlechts erregen muß. Treiben ihr Rad über Wege, die nur selten eines Menschen Fuß betritt. Den Schmutz freilich brauchen sie nicht auszuweichen oder gar Bangen und Ungemütlichkeit vor ihnen zu empfinden. Im Gegenteil, die machen sich vor den Karlsruher Radfahrerinnen noch dünner als sie schon sind.

Dafür aber macht sich in den grünen Tiefen des Hardtwalds oft anderes Gefindel breit. Es scheut die Arbeit wie das Licht und liebt, hauptsächlich bei beginnender Dämmerung, sein Unwesen zu entfalten. Dies bekommen dann manche Damen zu spüren, die sich auf dem Nachhauseweg von einem größeren Spaziergang befinden. Das ist für die Betroffenen sehr unangenehm, die dann natürlich den Hardtwald meiden, der so diejenigen Besucher verzieht, die seine Schönheit verbient.

Ganz kürzlich. Eine junge Radfahrerinnen sauft durch den Wald. Herrlich eben und glatt ist der Weg. Wie Parfett. Das Grün umrauscht und umschimmert sie, daß es zur Freude wird, unter den weiten Bogen der Äste hinzuzuliegen. Daß sie Lust erfüllt sie, der Zauber der freien Bewegung entzündet die ganze Kraft, läßt den Uebermut hochaufschäumen. Sie tritt noch fester zu und steigt dahin, daß sie bei einer Radrennfahrt den ersten Preis gewonnen hätte.

Blödsinn aber zuckt sie leicht zusammen. In geringer Entfernung steht sie zwei junge Kerle fehn. Den einen haben, den andern drüben am Weg. Eine lange Stange halten sie zwischen sich, mit der sie den Fahrpfad versperrten. Die Situation ist äußerst brenzlich. Doch bei der jungen Fahrerinnen sind Empörung und Zorn weit größer als das bühnen Schreck. Sie mindert ihr Tempo nicht im geringsten, fährt auf die Stange los, bremsst unermittelt und scharf, läßt das Rad zur Seite schmettern, springt heraus, auf den nächsten der ungenügenden Künstlinge zu und bearbeitet ihm das Gesicht von beiden Seiten mit Ohrfeigen, daß er etwas wie eine kleine Gehirnverletzung verspürt und voll Entsetzen und Angst zurücktaumelt. Zu gleicher Zeit hat das schneidige Mädel mit einem festen Tritt dem andern Burschen die Stange aus der Hand getreten. Jetzt, da der von ihr Bepflasterte zurückweicht, wendet sie sich gegen dessen Spitzgesellen, reißt den von diesem fallengelassenen Speich empor, schwingt das untere Ende zur Höhe eines gefährlichen Dampfhammers und ruft:

„Nur her, du infamiger Lump, wenn auch du dein Teil willst!“ Der aber ist kein wackelnder Kommunist. Er verzichtet gern und rasch auf seinen Teil an diesen blühenden Entwürfen und schlägt sich seitwärts in die Büsche. Sein Gefährte hatte sich schon vorher irgendwie aus dem Staube gemacht. Das schneidige Mädel steht da und muß plötzlich lachen. Die kräftige Bewegung der Hände hat den Zorn gelöst und gestillt. Sie richtet ihr Rad auf und geht nun wieder die Füße in Bewegung. Aber nicht etwa zur Stadt zurück, nein, ruhig fährt sie auf dem Wege weiter, den sie vorher eingeschlagen hatte.

Ja — die Karlsruher Mädel sind furchtlos. Sie wissen sich aus allen Drangsalen zu helfen. Zur Unterstützung bei Razzien durch den Hardtwald müssen sie unbedingt zugezogen werden. Sie machen kurzen Prozeß und das wirkt auf Wegelagerer und Lichtscheues Gesindel weit ein- und nachdrücklicher als der Brustdonner der Polizei und ihre Verleumdungen. Das zeigt gerade die probate Selbsthilfe dieser wackeren Karlsruherinnen.

Erhöhung der Wasserpreise. Infolge der wesentlichen Kohlenpreissteigerungen im letzten Vierteljahr mußten die Wasserpreise auch entsprechend erhöht werden. Wie aus einer in dieser Nummer der „Badischen Presse“ enthaltenen Bekanntmachung des Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts hervorgeht, betragen die neuen Preise für das im 2. Vierteljahr 1922 durch Wassermeister gelieferte Wasser 1.90 M für den Kubm., für das im 3. Vierteljahr 1922 nach Schätzung gelieferte Wasser für 100 M Steuerwert 2 M jährlich.

Ausland der Maleregehilfen. Nachdem in den letzten Tagen die Maleregehilfen in Pforzheim und anderen Städten des Landes in den Ausstand getreten waren, liegen heute Vormittag auch die hiesigen Maleregehilfen die Arbeit nieder. Wie kürzlich mitgeteilt, handelt es sich um Lohnforderungen.

Karlsruher Marktbericht vom 24. Juni. Beste Zufuhr an Gemüse und Obst. An Auslandsware war Blumenkohl vorhanden, das Stück zu 25—28 M. Obst- und Gemüsepreise waren unverändert, nur Erdbeeren waren weiter gestiegen, es kostete das Pfund 22—30 M. Ebenfalls im Preise angezogen haben Fleisch- und Wurstwaren. Bei sehr gutem Angebot wurde verkauft: Ochsenfleisch das Pfund 46—50 M., Rindfleisch 40—52 M., Kalbfleisch 50 bis 56 M., Schweinefleisch 58—70 M., Hammelfleisch 40—42 M. und Kuchfleisch 34—44 M. See- und Flußfische waren in genügender Menge am Platze; Kabeljau das Pfund zu 14—19 M., Schellfische 12—15 M. und Karpfungen 20 M.; die Preise für Flußfische blieben gleich. In Käse, Butter und Eiern war schöne Ware zu sehen; Eier waren teilweise weiter im Preise gestiegen, ebenso Kartoffeln, heutiger Preis das Pfund 2.80—3 M. Der allgemeine Geschäftsgang war sehr gut.

Der Karlsruher Schwimmverein veranstaltet heute Samstag abend in seinem Vereinsbad, dem Idyllischen Lust-, Licht- und Sonnenbad am Röhricht Kraus, eine Zohannistagfeier mit Brillantfeuerwerk und Tanz. Durch die sodne Lage des Bades eignet sich der Platz für ein herrliches Sommerfest durch das Brotatam und Feuerwerk, letzteres ausüchrt von der Firma „Wafuw“ hier, ist für annehme Unterhaltung gelohnt.

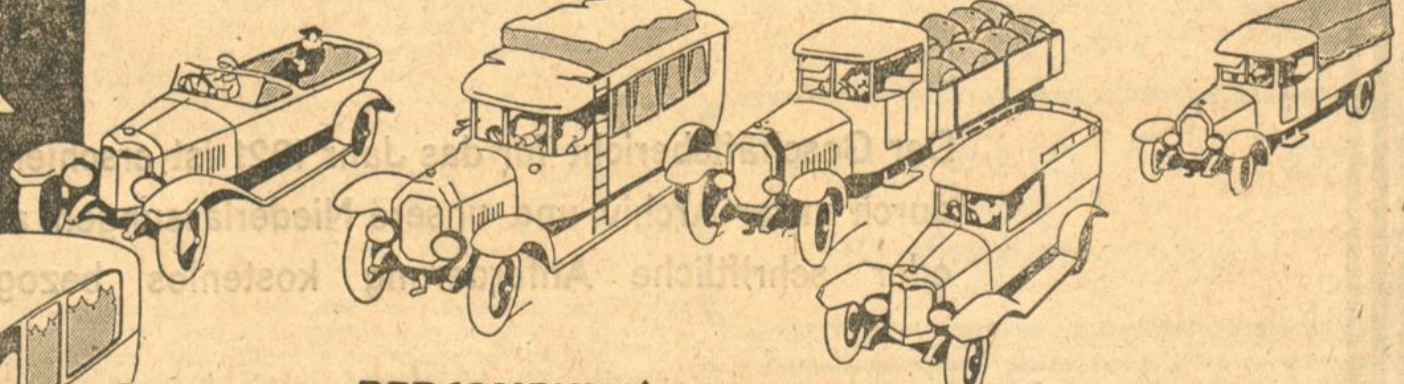
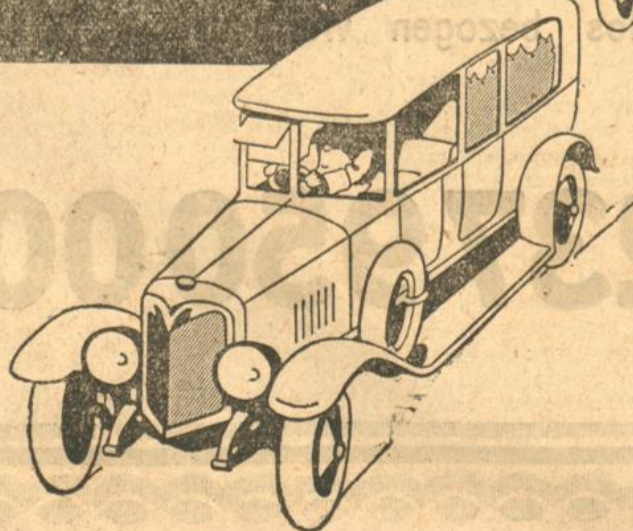
Tagesanmeldung für Sonntag: Landestheater: Die Meisterstücker von Nürnberg; 5 Uhr. — Eislauf- und Tennis-Verein: 3. Tenn. Tennisturnier auf dem Altpfortplatz. — Karlsruher Schwimmverein: Zohannistag im Vereinsbad; 8 1/2 Uhr. — Männer-Ges. Verein: Gartenfest im Kaisergarten; 3 Uhr.

Bei Kopschmerz
Girovanille
Rasch und sicher wirkend.
Erhältlich in Apotheken.

Bis 60 Eier
so berichtet „Brem's Tierleben“, legt jede einzelne Motte in Wollkleider, Pelzsachen und ähnliche Stoffe, aus denen nach 3 Wochen und Pelzwerk durchlöchern. Sie sind nur mit Dr. Weirauch's Mottenäther radikal zu vernichten, über ein jede Drogerie und die Hersteller, die Pharmakom G. m. b. H., Frankfurt a. Main, Ludwigstrasse 37, kostenlos Auskunft erteilen. A1007

Geschäftliche Mitteilungen.
Eine Million Hausfrauen legen ihren Lieben täglich ein Kaffeegetränk vor, das an Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit und Bütigkeit nicht übertroufen werden kann. Es ist ein wirkliches Edelprodukt aus ausreifeletem Bohnenkaffee, seinem Getreide und Kaffeegetränk und gelangt in Mischungen mit 10, 25 und 40 Prozent Bohnenkaffee zum Verkauf. Bitta 300 000 fertige Mischungen (notariell beglaubigt) von Hausfrauen, Ärzten und Bedienen besorgen die Vorzüge und die wachsende Beliebtheit der Qualitätsmarke „Luita“.

D.A.K. DUX MAGIRUS PRESTO VOMAG



PERSONENWAGEN UND NUTZFahrzeuge FÜR ALLE ZWECKE

DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (D.A.K.) G.M.
DUX - MAGIRUS - PRESTO - VOMAG
LEIPZIG - TRÖNDLINRING 4 - ECKE NORD/TR-1

Vertretungen:

W. Lederle
Frelburg i. B.,
Lehenerstrasse 25.

Schröder und Wesch
Mannheim,
E. 3. 15. - Tel. 7063 u. 3017.

Peters Union Siege

mit normalen Serien-

ZAHNRADREIFEN

(keine besonders angefertigten Rennreifen)

AVUS - Rennen

im Grunewald (11. Juni 1922)

KLASSE I:

Erster: GEBSER auf **Dixi** mit Peters Union Zahnrad
Zweiter: BRAUN auf **Dixi** mit Peters Union Zahnrad
Vierter: HEINICKE auf **Dixi** mit Peters Union Zahnrad

Automobil - Turnier Bad Nauheim

19.—21. Mai 1922

- 3** erste Preise
- 2** zweite Preise
- 3** dritte Preise
- 1** fünfter Preis
- 1** sechster Preis

Südwestdeutsche Dauerprüfungs-Fahrt

630 km Ohne - Halt - Fahrt
25. und 26. Mai 1922

Von den ersten
sieben Preisträgern
der Konkurrenz II fuhren
sechs auf Peters Union
Zahnradreifen

Automobil - Turnier Bad Homburg

16.—20. Juni 1922

- 5** erste Preise
- 2** zweite Preise
- 3** dritte Preise
- 3** vierte Preise
- 2** fünfte Preise
- 2** sechste Preise

Beste Zeiten bei den Bergprüfungen auf Peters Union Zahnradreifen.

Rund 50%

aller teilnehmenden Wagen waren bereift mit

PETERS UNION ZAHNRAD

dem

Reifen der Gegenwart!

INDUSTRIE-ANZEIGER



Ersatzteillager, Reparaturwerkstätte, Einstellhallen
 Baden-Baden-West, Badenerstr. 104.

Fernruf 1168.
 Drahtanschrift: Mercedesauto.

Verkaufsstelle für Baden:
Daimler-Motoren-Gesellschaft Baden-Baden
 Lichtentaler-Allee 6. 2922a

Die von der deutschen Regierung konzessionierte Dampfschiffahrts-Gesellschaft

WHITE STAR LINE

unterhält regelmäßige Verbindungen nach
NEW YORK
 Boston, Philadelphia, Quebec und Montreal in CANADA

vermittelt der modernsten, größten Schnelldampfer der Welt
Majestic 56 000 Tons Olympie 46 439 Tons
Homerie 34 692 Tons Adriatic 24 541 Tons

Die Einrichtung der I. und II. Klasse übertrifft die luxuriösesten Hotels; die III. Klasse, in Kammern eingeteilt, mit Speisesaal, Rauchzimmer und Damensalon, entspricht auf diesen Dampfern der Einrichtung der früheren I. und II. Klasse der älteren Dampfer.

Die Expedition im Anschluss an obige Dampfer via Southampton bezw. Liverpool erfolgt von Hamburg Dienstage, Donnerstage und Sonnabende jeder Woche. Von Bremen direkt nach Quebec und Montreal am 28. Juni Dpfr., „Vedic“, am 19. Juli Dpfr., „Poland“

Nähere Auskünfte erteilt die A780
 White Star Line G. m. b. H., Bremen, Philosophenweg 1,
 sowie die Generalvertreter für Deutschland
Falck & Co., Hamburg, Glockengießerwall 18
 Telegr.-Adr.: Falck Hamburg. Fernsprecher: Vulkan 4832.

CUNARD LINIE

„Mauretania“ schnellster Dampfer der Welt

Regelmässige Passagier- und Frachtlinien von kontinentalen und englischen Häfen nach allen Weltteilen

DIREKTE LINIE HAMBURG-NEW YORK

mittelst Doppelschrauben-Passagierdampfern.
 Nächste Abfahrten:
 *Postdampfer „CARONIA“ 20 000 tons 13. Juli
 Postdampfer „SAXONIA“ 14 200 tons 18. Juli
 *Postdampfer „CARONIA“ 20 000 tons 15. August

Löschplatz in New York: Cunard Piers 53-56 New York City.
 *Schnellster Dampfer in der Fahrt Hamburg-New York. — Ueberfahrt ca. 8 Tage.
 Günstige Gelegenheit auch zur Reise nach Southampton: Kajüte £ 5-£ 7.

Cunard, Anchor und Anchor-Donaldson Linien.
 Nächste Abfahrten der Post- und Schnelldampfer von Southampton und Cherbourg sowie anderen englischen Häfen nach

New York	Boston	Canada
„CARMANIA“ 29. Juni	„SCYTHIA“ 6. Juli	
„ALBANIA“ 29. Juni	„ANDANIA“ 6. Juli	
„ALGERIA“ 30. Juni	„MAURETANIA“ 8. Juli	
„SATURNIA“ 30. Juni	„COLUMBIA“ 8. Juli	
„BERENGARIA“ 1. Juli	„ATHENIA“ 8. Juli	

Passagiere ab Cherbourg, die im Besitze eines Cunard-Passagierscheines sind, bedürfen keines französischen Visums.

Wegen Passagen und Frachten wende man sich an die Generalagentur:
Cunard See Transport-Gesellschaft m. b. H.
 Hamburg, Neuer Jungfernstieg 5 (Cunard Haus)
 Fernsprecher: Vulkan 2564, 2565, 2567 Börsenstand: Pfeiler 35a Sitz D
 Ständige lagergeldfreie Güterannahme: O'Swaldquai, Schuppen 46.
 Bankhaus Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstraße 11/15.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmässiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
 Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecke, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

Auskünfte, Drucksaachen u. Platzbelegung durch:
 Norddeutscher Lloyd, Agentur **Karlshöhe**,
 Karl-Friedrichstrasse 22,
 Lloyd-Reisebüro, W. Langguth, Baden-Baden,
 Lichtentalerstr. 10, Café Zähler.

Unübertroffener Einbau-Motor

Bergsteiger „Velo“ für Touren und Geschäftsreisen

Zu beziehen durch:
Franz Zerr, Karlsruhe i. B.
 Wilhelmstrasse 63.
 Auto-, Motoren- und Fahrräder, mech. Werkstätte, Beschichtigung jederzeit. 7089
 Vollständiger Ersatz für schwerere und teure Motoren.
 Stundengeschwindigkeit: von 10 bis 72 km.

Übersee-Fahrten nach Nord-, Zentral- u. Süd-Amerika, Afrika, Ostasien und allen anderen Weltteilen.

Eisenbahnankarten, Fahrkarten, Schlafwagenplätze, Auskünfte, Vermittlung und Verkauf:
Reise-Büro des Verkehrs-Vereins
 Karlsruhe, Kaiserstr. 158.

Erfinder A684
 erh. kostenlos die 10 Gebote.
 Ingenieur Müller & Co.,
 m. b. H.,
 Leipzig, Händelstr. 14
 Art. arbeit. Anordn. Modelle-Metallteilg.

Altpapier, Flaschen,
 Lumpen, Metalle, Koffer u. Speise-trann lauri au höchst. Tagespreis und halt ab 824088 bei F. Zerr Mühlburg Gardstr. 2. Tel. 3552. Wohlfahrt genügt.

Industrie-Anzeigen finden zweckentsprechende Verbreitung durch d. „Badische Presse“

ROYAL MAIL LINE

Regelmässiger beschleunigter Post-, Passagier- und Frachtdampferdienst

Hamburg - New York

Postdampfer „Oropesa“ 5. Juli | Postdampfer „Vandyck“ 8. Juli
 Vorzügliche Einrichtungen für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse.

Brasilien - La Plata

von Southampton
 Postdampfer „Arianza“ 23. Juni | Postdampfer „Almanzora“ 14. Juli
Ermässigte Fahrpreise

Regelmässiger Frachtdampfer-Dienst von Hamburg nach Brasilien — Westindien — Westküste Amerikas

Nähere Auskunft erteilen:
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
 Hamburg, Alsterdamm 30. Telefon: Nordsee 4030/31, Elbe 1365
 sowie deren Agenten:
 in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, in Frankfurt a. M.: J. Schottenfels & Co., Bethmannstr. 54. Mendelschels Reisebüro, Schillerplatz 3. A897

Maschinenfabrik Louis Nagel (Inh. G. Lang)

Telefon 382 Karlsruhe i. B. Telgr.: Maschinenfabr. Nagel

Personen- u. Lasten-Aufzüge / Hebezeuge / Handaufkrane
 Transmissionen / Exhaustoren / Spinntransport- und Entstaubungs-Anlagen / Holz trocken-Anlagen / Untervind-fenerungen / Koksbrecher.

Kernleder-Treibriemen

Rundschnur, Kordelschnur, Nähriemen, Holzriemenscheiben, Lederlein, Riemenverbinder
 Lederöl (Friedensware), Stopfbüchsenpackungen etc.,
 sowie alle techn. Bedarfsartikel liefern prompt u. preiswert

Aretz & Co., Inh.: Arthur Packler,
 Kaiserstr. 215 Karlsruhe Tel. 219. 6812

FRAMAG

Frankfurter Maschinenfabrik, G. m. b. H.
 Gaggenau i. B.
 (Abt. der Eisenwerke Gaggenau A.-G.)

Maschinen für Holzbearbeitung aller Art,
 Separate und kombinierte Maschinen
Spezial-Maschinen für alle Branch. n.

Prospekte und Kosten-Anschläge gratis.
 Beste Referenzen.

Nobels Sprengstoffe

für Steinbrüche, Tiefbau usw., Forst- und Landwirtschaft, besonders auch für Stockholz-Sprengungen;
Zündschnüre, Sprengkapseln usw.
 liefern sofort ab nächstgelegenen Lager zu Fabrikpreisen

A. Neumayr & Co., Sprengstoffe, München.
 Zweigniederlassungen:
Heidelberg, Steingasse 11 A798
 Tel. 1987, Tel.-Adr.: Sprengstoff, Heidelberg
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 16.
 Tel. 1503, Tel.-Adr.: Sprengstoff, Freiburg.

